

Verhältnis von Christologie und Ekklesiologie bei der Behandlung des Themas. R. Frieling reflektiert den Begriff der Konziliarität. Den Abschluß bildet der sogenannte Salamanca-Bericht, der „die nächsten Schritte auf dem Wege zur Einheit der Kirchen“ beschreiben möchte.

Es ist nicht möglich, die vielen Anregungen wiederzugeben, die diesem Band auf dem Weg der Bemühung um kirchliche Einheit und als Vorbereitung auf die 5. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi herausragen lassen. Man kann ihn nur wärmstens empfehlen!

Karl-Christoph Epting

Alfred Burgmüller / Reinhard Frieling (Hrsg.), Amt und Ordination im Verständnis evangelischer Kirchen und ökumenischer Gespräche. Eine Dokumentation im Auftrage der Arnoldschainer Konferenz. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1974. 154 Seiten. Kart. DM 19,80.

Bei dem vorgelegten Band handelt es sich vor allem um eine Dokumentation. In der Form einer Materialsammlung, die — wie es im Vorwort heißt — „bewußt den Charakter eines Arbeitsbuches“ haben möchte, sind die Stellungnahmen zusammengetragen, die in den letzten Jahren durch Ausschüsse und Synoden evangelischer Kirchen in Deutschland zur Frage von Amt und Ordination abgegeben wurden. Neben Überlegungen der Arnoldschainer Konferenz zur Ordination heute (28. 2. 1970) und zu Rechtsfragen der Ordination (12. 12. 1972) finden sich jeweils drei Äußerungen der Evang. Kirche der Union (EKU) und der Vereinigten Evang.-luth. Kirche in Deutschland (VELKD) zum Themenkreis Amt, Gemeinde, Ordination. Zeitlich wurden die Erklärungen und Stellungnahmen zwischen 1955 und 1970 erarbeitet und veröffentlicht. Die Ergebnisse der

Beschäftigung mit dem Thema in der Evang. Kirche von Westfalen, in der Evang. Kirche von Hessen und Nassau und der Vereinigten protestantisch-evangelisch-christlichen Kirche der Pfalz schließen sich an.

Ergänzt wurden diese sogenannten „Evangelischen Texte“ (S. 39—96) durch „Ökumenische Texte“ (S. 99—144), an deren Ausarbeitung evang.-kath. Arbeitsgruppen beteiligt waren. Es ist auffallend, daß diese Texte alle jüngeren Datums sind und von daher für den augenblicklichen Gesprächsstand von größerem Gewicht sein können. Unter diesen Texten finden sich Auszüge aus dem sogenannten „Malta-Bericht“, der aus den Gesprächen zwischen Rom und dem Lutherischen Weltbund hervorgegangen ist. Das Memorandum der Arbeitsgemeinschaft ökumenischer Universitätsinstitute in Deutschland zur „Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter“ ist abgedruckt. Der „Teilkonsens über das kirchliche Amt“ (1972) der Gruppe von Dombes (katholische, lutherische und reformierte Theologen in Frankreich), das aus Gesprächen zwischen der Evang. Kirche von Westfalen und der Diözese Münster hervorgegangene „Westfälische Memorandum“ und die Stellungnahme des sogenannten Jaeger/Stählin-Kreises vom April 1974 zu Grundfragen zum Amt der Kirche sind in die Materialsammlung aufgenommen.

Es ist dankenswert, daß sonst verstreute Dokumente zum Thema „Amt und Ordination“ hier zusammengefaßt sind und dadurch das Buch die Frage beantworten kann: Welches Verständnis vom Amt und von der Ordination gilt in den evangelischen Kirchen? Außerdem kann gleichzeitig dem Wunsch entsprochen werden, der kirchlichen Öffentlichkeit die theologischen und rechtlichen Überlegungen zugänglich zu machen, auf die sich die Kirchenleitungen der Arnoldschainer Konferenz einigten. Mir

scheinen allerdings besonders wertvoll einige der Beiträge, die als Ergebnisse evangelisch-katholischer Gespräche sozusagen ergänzend in den Band aufgenommen wurden.

Wo sich einzelne oder Gruppen mit der Frage von Amt und Ordination beschäftigen, stellt dieser Band eine begrüßenswerte Hilfe dar. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die gründliche „Einführung“ von A. Burgsmüller und R. Frieling eine sehr gute Übersicht über den derzeitigen Gesprächsstand zum Thema geben.

Auf die Literatursammlung zur Amtsfrage, die den Band beschließt, ist lobend hinzuweisen.

Karl-Christoph Epting

ÖKUMENISCHE GESCHICHTSFORSCHUNG

Raimund Kottje / Bernd Moeller, Ökumenische Kirchengeschichte, Band III: Neuzeit. Matthias Grünewald Verlag, Mainz / Chr. Kaiser Verlag, München 1974. 386 Seiten. Linson DM 46,—.

Mit diesem dritten Band ist das neuartige Unternehmen einer „Ökumenischen Kirchengeschichte“ in relativ zügiger Folge zum glücklichen Abschluß gebracht worden. Allerdings haben sich die Verfasser schiedlich-friedlich in die Aufarbeitung der Kirchengeschichte seit 1648 geteilt. Eine Gemeinschaftsarbeit derart, daß typisch protestantisch bestimmte Epochen von einem Katholiken (und entsprechend umgekehrt) behandelt worden wären, konnte nach der Sachlage wohl nicht zustande kommen. Besonders nützlich erweist sich dieser Band in der quantitativ-paritätischen Anlage der die beiden Kirchen betreffenden Abschnitte, da besonders evangelische Darstellungen hier meistens zu kurz treten. Der andere bemerkenswerte Vorzug besteht in der Berücksichtigung der Kirchenkampfzeit, die

Klaus Scholder sehr klar dargestellt hat, sowie vor allem für Leser dieser Zeitschrift in dem Abschnitt XII, der der ökumenischen Bewegung im 20. Jahrhundert gewidmet ist. Auch M. Schmidt hat in seinem an Namen und Fakten gesättigten Beitrag über Pietismus und Aufklärung dankenswerterweise den ökumenischen Bestrebungen seit Calixt Beachtung geschenkt. Eine Zeittafel für Band I–III liegt dem Abschlußband bei, der auf knappem Raum erstaunlich vielfältig informiert.

F. W. Kantzenbach

Patrick W. Fuerth, The Concept of Catholicity in the Documents of the World Council of Churches 1948–1968. A Historical Study with Systematic-Theological Reflections. (Studia Anselmiana Nr. 60.) Editrice Anselmiana, Roma 1973. 291 Seiten. Geb. DM 25,70.

Der Verfasser gibt zunächst in vier Kapiteln anhand von Material, das jeweils den vier Vollversammlungen des Ökumenischen Rates von Amsterdam bis Uppsala zugeordnet ist, einen kirchengeschichtlichen Überblick über das, was im ökumenischen Gespräch der Kirchen mit Katholizität als einem der vier Attribute der Kirche und nicht im Sinne einer Konfessionsbezeichnung gemeint ist, auch da, wo nicht der Begriff, aber die Sache vorhanden ist. Da auf der 4. Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Uppsala der Begriff „catholicity“ ganz programmatisch für die Arbeit der Sektion I „Der Hl. Geist und die Katholizität der Kirche“ aufgenommen wurde, geht der Verfasser dazu über, fußend auf den kirchengeschichtlichen Erhebungen, nun in systematisch theologischer Weise den Begriff zu entfalten. Dabei beschreibt er die Katholizität der Kirche in der folgenden Weise: „Katholizität meint die dynamische Qualität der Kirche, in der sie Fülle und Lebensganzheit in Christus zum Ausdruck bringt, wie sie der Hl. Geist in